

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.
Abonnementpreis:
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pfg.
für Homburg 30 Pfg. Bringerlohn pro Quartal — mit der Post bezogen frei ins Haus geliefert 3 Mk. 17 Pfg.
Wochenabonnement 20 Pfg.

Kreiszeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pfg. für die vierpaltige Zeile oder deren Raum, für lokale Anzeigen bis zu vier Zeilen nur 10 Pfg. Im Restamteil die Zeile 30 Pfg.
Anzeigen werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig eingelesen.
Redaktion und Expedition
Luisenstr. 73.
Telephon 414.

Der Krieg.

Vor großen Entscheidungen.

Der belgische König Albert erntet nun Sturm, wo er Wind gesät hat. Trübe Bilder werden ihm Schlaf und Traum verleiden, schwere Schuld lastet auf seinem Gewissen! In maßloser Verblendung hatte er gegen den Willen und hinter dem Rücken seiner Minister sein und seines Landes Glück am Schlepptau der Entente befestigt. Vor allem war es die Ueberschätzung der Militärmacht Großbritanniens zu Lande, die ihn ins Unglück stürzte. Deutschland hat ihm zweimal, vor und nach Vütichs Fall, wohlmeinend und bestimmt die Hand zur friedlichen Vereinbarung geboten: Laß unsere Truppen durch dein Land marschieren, wir haften für jeden Schaden, wir wollen so rasch wie möglich an den Feind, der unsere Existenz bedroht! Willfahrte König Albert dieser Bitte der Not, so wäre Zeit und Blut gespart worden, so wäre Frankreich, das Land der Revanche, der Hort der ständigen Kriegsgefahr, schnell und ohne große Menschenopfer von seinem verdienten Geschick ereilt worden, so wäre das englische Volk, das von jeher andere um seines Vorteils willen gegeneinander hegte und Eigennutz-Kriege unter dem heuchlerischen Banner der Freiheit führte, schwerlich in die Lage gekommen, den Krieg in der Champagne in die Länge zu ziehen und die Entscheidung zu verzögern. Nun donnern aus der Riesentreppe des ersten (modernen) Fortsgürtels gewaltige deutsche Kanonen — vor allem 24-Zm.-Mörser — gegen die veralteten Befestigungen des zweiten Fortsgürtels und halten das auf engem Raum ohne Bewegungsfreiheit zusammengebrängte Belgierheer in Schach. Antwerpens stolze Hafenanlagen sind gefährdet, wenn eine Kapitulation nicht ein Ende macht mit dem grausamen Ernst. Selbst wenn König Albert in Englands offener Piratenarmee seine Zuflucht nimmt, der Krieg ist für ihn verloren, sein Land blutet aus tausend Wunden. Kein Ersatz ist von Frankreich her zu erhoffen. Arras liegt 160 Kilometer von Antwerpen, keine Hilfsdivision der Briten kann das Unheil von dem übel beratenen, übel verratenen Herrscher Belgiens abwenden. Auch in Frankreich, wo von Arras bis Ronen, von Ronen bis St. Mihiel von St. Mihiel bis Belfort die festsame Schlachtfront reicht, wo zwei rechte Winkel die Richtung verändern, steht die Entscheidung näher bevor. In der hartnäckigen Abwehr, den rechten Flügel der deutschen Armeen zu umgehen und in den Rücken der unüberwindlichen Schützengräben hinter der Aisne zu gelangen, holen die verbündeten Engländer und Franzosen immer weiter aus. Aber jedesmal stoßen sie auf einen wachsam überlegenen Gegenstand. Zwischen Lille und Arras ist — so melden sie selbst — starke deutsche Kavallerie vorgedrungen und bedroht ihre Flanke; bei Ronen kann ein Durchbruch einer deutschen Seeresmacht der dann abgeschnittenen Verlängerung ihres linken Flügels verderblich werden, sie gegen das Meer ab-

drängen und an dieser Stelle eine Entscheidung des Riesentings bringen. Und auf dem anderen Flügel bei St. Mihiel an der Maas wird, wenn die besonnenen methodischen Operationen der deutschen Heeresleitung südwärts und westwärts vorwärts schreiten, eine zweite Entscheidung nicht ausbleiben.

Wie im Westen drängen auch im Osten die Ereignisse zur Entscheidung. Bei Augustowo war der linke Flügel der neuen russischen Njemenarmee geschlagen worden, jetzt stehen die deutschen Truppen bei Suwalki mit dem übrigen Teile dieser Armee im erfolgreichen Kampfe. An der Weichsel sind bei Opatow und Sandomir, in den ungarischen Abhängen der Karpathen die Russen unter schweren Verlusten von den verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen geworfen worden, bei Przemyśl sind sie ebenfalls in achttägigem Kampfe zum Weichen gebracht worden. Auch dort reifen Entscheidungen heran. Die Offensive Mitteleuropas nach Ost und West trägt ihre Früchte.

Die Belchierung Antwerpens.

Brüssel, 8. Oktober. (W. B. Nichtamtlich.) Gemäß Artikel 26 des Haager Abkommens betreffend die Gesetze des Landkrieges ließ General von Beseler, der Befehlshaber der Belagerungsarmee von Antwerpen, durch Vermittlung der in Brüssel beglaubigten Vertreter neutraler Staaten gestern nachmittag die Behörden Antwerpens von dem Vorstehen der Belchierung verständigen. Seit Mitternacht wird Antwerpen beschossen. Die Deutschen haben die Netze überschritten und schweres Geschütz in Stellung gebracht. Zunächst erfolgte eine Belchierung des Südost-Teiles, wo die Vorstadt Berchem schwer litt, dann auch eine des Nordost-Teiles. Ein Zeppelinkreuzer warf eine Bombe auf die Deltanks von Hoboken, die infolgedessen teilweise in Brand gerieten. Man ließ daraufhin das Petroleum der anderen Tanks auslaufen. Englische Truppen haben mit schweren Schiffsgeschützen hinter dem inneren Festungsgürtel Aufstellung genommen, wo sie die Verteidigung fortsetzen.

Die Belchierung dauerte die ganze Nacht durch. Das Feuer war so heftig, daß in Rosendal die Häuser zitterten. Während der Nacht konnte man die Feuerzungen von hier wahrnehmen. Die Petroleumbehälter am Hafen scheinen in Brand zu stehen. Der Südbahnhof brennt ebenfalls, der Hauptbahnhof hat ernstlich gelitten. Die Regierung hat befohlen, alle Eisenbahnzüge für die Beförderung von verwundeten Flüchtigen bereit zu halten.

Die wilde Flucht aus Antwerpen und aus den umliegenden Gemeinden bietet ein furchtbares, tieftrauriges Schauspiel. Die Regierung und ein Teil des diplomatischen Korps haben auf Booten via Vlissingen Antwerpen

verlassen, um sich nach Ostende zu begeben. Unter den Geflohenen befindet sich auch Kardinal Mercier, ferner der Rabinettsschef des Justizministeriums und viele hohe Beamte, die zum Teil von Bergen op Zoom im Auto nach Vlissingen geeilt sind.

Mitten im Gedränge sei in Antwerpen der königliche Kraftwagen mit dem König und der Königin erschienen. Er sei über die militärische Schiffbrücke auf die andere Seite der Scheide gefahren und bald außer Sichtweite gekommen. — Aus Sas von Gent meldet das Dias-Bureau: König Albert ist heute morgen 9 Uhr in Selzaete an der holländischen Grenze auf belgischem Gebiet angekommen.

Ein großer Teil der Bevölkerung wurde von der Belchierung vollkommen überrascht. Die Bewohner des Dorfes Deurne bei Antwerpen sind zum größten Teil im Nachgewand nach Antwerpen geflohen, wo sie jedoch nicht mehr eingelassen wurden.

Dann ging die trostlose Flucht nach Holland weiter, reich und arm in bunter Mischung, dann wieder eine Schar Nonnen aus Wyneghem. Manche elegante Damen mit kühn geschmücktem Kopf treffen ein und die Holländer machen bei aller Hilfsbereitschaft und allem Mitgefühl ihre Bemerkungen über diese extravaganten Toiletten. Die Bauernbevölkerung führt meistens ihr Bettzeug mit sich. So langen diese langen Marschkolonnen des Glends in Holland an, wo sich alle Hände fleißig regen, um sie unterzubringen. In Rosendal gibt es wohl kein Haus mehr, das nicht Flüchtlinge beherbergt. In Rotterdam allein mögen über dreißigtausend, in Rosendal über sechstausend sein, dazu kommen noch die Scharen in anderen Städten, wie Tilburg, Breda, Schiedam. Fast niemand hat Geld oder Kleidervorrat mitnehmen können. Die schlimme Ueber-raschung kam für diese Armen infolge des unglaublichen Schwindels der Antwerpener Zeitungen. Hatte doch noch vor einigen Tagen, als bereits drei Forts vernichtet waren, ein Berichterstatter geschrieben: „Alle Forts halten stand. Gerade so gut könnte ich meinen Hut auf unsere Forts werfen, es hätte die gleiche Wirkung wie die deutschen Granaten.“ Die Ankunft der Engländer und die systematisch ausgestreuten Lügenberichte hatten die Bevölkerung weiter in Sicherheit gewiegt.

Meldungen des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 8. Oktober, abends. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz sind Ereignisse von entscheidender Bedeutung nicht zu melden. Kleine Fortschritte sind bei St. Mihiel und im Argonnenwalde gemacht.

Um hohen Preis.

Roman von Fred M. White.
Deutsch von Ludwig Wechsler.

„Endlich beginnen Sie also zu reden!“ rief Russell aus. „Wenn Sie mir Brauchbares berichten können, so werden Sie es nicht zu bereuen haben. Sie sehen ganz danach aus, als täten Ihnen ein paar Pfund dringend not.“
„Es ist nicht allein das“, bekannte Goatly, „obchon der Himmel mein Zeuge ist, daß ein paar Souverains eine Erlösung für mich bedeuten würden. Wollten Sie mich fragen, wie ich die letzten paar Jahre in London verbrachte, ich könnte es Ihnen nicht sagen. Ich sank so tief, wie nur ein Mann sinken kann, wenngleich ich nicht leugnen will, daß ich gelegentlich auch kleine Glückszufälle hatte. Gegenwärtig habe ich keinen Penny mehr in der Tasche und soll noch heute aus meiner Wohnung gewiesen werden, wenn ich nicht im letzten Augenblick wenigstens einen Souverain austreibe. Wenn ich sage „meine Wohnung“, so brauchen Sie sich darunter nur ein Loch vorstellen, das für einen Hund zu schlecht wäre. Aber ich habe doch ein Obdach über dem Kopf und bin verzweifelt, daß ich's verlieren soll. Und während ich nahe daran war, zu verhungern und gierig eine Brotkrinde aus der Gasse aufzusaugen, maßte sich der Halunke einen Wanst an. Ich möchte wissen, was Samuel Flower heute wäre, wenn ich nicht gewesen wäre! Ich half ihm über die ersten Schwierigkeiten hinweg, hielt ihm sozusagen die Leiter, an der er emporkletterte. Und als er am Ziel zu sein meinte, lehnte er sich gegen mich und richtete mich zugrunde, als wäre ich sein Todfeind gewesen. Glauben Sie, er hätte auf Borneo etwas erreicht, wenn ich ihm nicht beigegeben wäre? Wenn ich nachts erwache und über die Sache nachdenke, glaube ich, daß ich ihn auf der Stelle töten müßte. Aber mir hat es jederzeit ebenso an Mut wie am Glück gemangelt. Und wenn er mir auf der Straße einen Schilling zuwerfen würde, ich glaube, ich würde ihn voll Dankbarkeit

auflesen. Doch wenn ich auch nicht die Kraft und den Mut habe, um für mich selbst zu kämpfen, so kenne ich wenigstens Leute, die beides besitzen. Zu diesen gehören auch Sie, Mr. Russell und ich kann Ihnen den Weg weisen, um ihn zu Boden zu reißen und zum Gespött der Welt zu machen. Jahrzehlang habe ich auf diese Gelegenheit gewartet, die sich mir jetzt endlich darbietet. Und Sie werden mir das vergelten, Mr. Russell; Sie werden mich nicht elend zugrunde gehen lassen, wenn Sie zu Reichtümern gelangt sind.“

Goatly hatte diese lange Rede wie in einem Atem, in einer Aufwallung mühsam beherrschter Leidenschaft hervorgestoßen, so daß er schließlich von einem Krampfhusten befallen wurde und es ein wahrer Jammer war, zu sehen, wie er nach Atem rang. Einer plötzlichen Eingebung folgend, setzte Russell Speise und Trank auf den Tisch und forderte seinen Gast auf, zuzugreifen. Goatly ließ sich das nicht zweimal sagen. Wie ein hungriger Wolf fiel er über die kalten Speisen her. Allmählich wich der gierige Ausdruck in seinen Augen, er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und griff nach der Zigarette, die ihm Russell reichete. Der ausgehungerte herabgekommene Mann begann wieder einem Menschen ähnlich zu sehen.

„Sie sollen für alles gebührend belohnt werden, was Sie in meinem Interesse tun“, sprach Russell. „Und nun berichten Sie mir, was Sie entdeckt haben. Ich weiß, Sie kannten Nord-Borneo schon lange, bevor Samuel Flower den Fuß dahin setzte; allein es will mich bedünken, als wäre mir über diesen Mann genau so viel bekannt wie Ihnen. Wenn Sie mir aber sagen wollten, wie man Jansen auf die Spur kommen könnte.“

Goatly lachte und blies den Rauch seiner Zigarette vor sich hin.

„Wir werden schon darauf zurückkommen“, sagte er. „Vorher aber wird es Sie vielleicht interessieren, zu hören, was mir vergangene Nacht passierte. Ich befand mich auf dem Heimweg und kam hierbei in der Gower Street an dem Hause vorüber, das Samuel Flower bewohnt, wenn er

in der Stadt weilte. Es war schon sehr spät, und als ich in die Nähe des Hauses gelangte, sah ich vor dem Tore einen Mann stehen, der mit einem Diener Flowers sprach. Ich weiß nicht, weshalb ich stehen blieb und weshalb ich zu laufen begann, aber ich tat beides, und da ich ein ausnehmend gutes Gehör habe, vernahm ich jedes Wort, das die beiden miteinander wechselten. Ich erfuhr auf diese Art, daß der Fremde in geschäftlichen Dingen mit Flower zu sprechen wünschte, daß dieser aber noch nicht nach Hause gekommen sei. Die Stimme des späten Gastes hatte einen ganz eigentümlichen Klang, der mich veranlaßte, ihm nachzugehen, als er sich entfernte. Ich folgte ihm eine gute Weile. Können Sie sich nun vorstellen, wer dieser Mann war?“

„Ich denke schon“, erwiderte Russell munter. „Es war Jansen, den Sie auf diese Art auffindig gemacht hatten, nicht wahr? Diese Entdeckung soll ihre Früchte für Sie tragen.“

35.
„Ist diese Auskunft fünf Pfund wert?“ fragte Goatly. „Ja, das ist sie“, anerkannte Russell mit Nachdruck. „Namentlich, wenn ich aus ihr folgern soll, daß Sie unseren Freund jeden Moment auffinden können. Was geschah aber nachher?“

„Ich folgte dem Holländer durch all die Straßen, bis er in die Nachbarschaft von Gower Street zurückkehrte. Als er das zweitemal bei Flower Einlaß begehrte, hatte er bereits Erfolg, denn er verweilte fast eine Stunde in dem Hause, bevor er, anscheinend sehr zufrieden, wieder zum Vorschein kam. Ich folgte ihm bis zu einem Hause, in dem er offenbar wohnte, denn er schloß das Tor mit einem Schlüssel auf, den er bei sich hatte und gleich darauf sah ich Licht in einem der Fenster ober dem Laden des Vogelhändlers, dem das Haus gehört. Soweit ich sehen konnte, hat Jansen dort ein paar Zimmer inne, die er ganz allein bewohnt. Ich habe mir die genaue Adresse notiert, und wenn Sie glauben, daß sie Ihnen von irgendwelchem Nutzen ist, so...“

Vor Antwerpen ist das Fort Breendonk genommen. Der Angriff auf die innere Fortlinie und damit auch die Beschießung der dahinter liegenden Stadtteile hat begonnen, nachdem der Kommandant der Festung die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Verantwortung übernehme.

Die Lustschiffhalle in Düsseldorf wurde von einer durch einen feindlichen Flieger geworfenen Bombe getroffen. Das Dach der Halle wurde durchschlagen und die Hülle eines in der Halle liegenden Lustschiffes zerstört.

Im Osten erreichte eine von Romija anmarschierende russische Kolonne Lgd.

Wien, 8. Oktober, mittags. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Unsere Offensive hat auch gestern da und dort unter kleineren Gefechten überall ihre Ziele erreicht.

Laut einer Meldung eines von einem kühnen Fluge aus Przemyśl zurückgekehrten Generalstabsoffiziers wird die Verteidigung der Festung von der kampfscheiterten Besatzung mit der größten Tätigkeit und Umsicht geführt. Mehrere Ausfälle haben die feindlichen Linien zurückgedrängt und zahlreiche Gefangene eingebracht. Alle Angriffe der Russen sind unter furchtbaren Verlusten im Feuer der Festungswerke zusammengebrochen.

In den Karpathen westlich des Wjstower Sattels ist kein Feind mehr. Der bei Marmaros-Sziget eingebrochene Gegner ist geschlagen; die Stadt ist vergangene Nacht in unseren Besitz zurückgelangt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

WTB. Wien, 9. Oktober. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 8. Oktober mittags. Beim weiteren Vordringen unserer Truppen wurde gestern der Feind an der Chaussee nach Przemyśl bei Barcz westlich von Dynow geworfen. Auch Rzeszow wurde wieder genommen, wo viele Geschütze erbeutet wurden. In dem Winkel zwischen Weichsel und Save nahmen wir den flüchtenden Ruten viele Gefangene und Fuhrwerke ab. Erneute heftige Angriffe auf Przemyśl wurden glänzend abgeschlagen. Der Feind hatte viele Tausend Tote und Verwundete. In den siegreichen Kämpfen bei Marmaros-Sziget wetteiferten ungarischer und östgalischer Landsturm mit den polnischen Legionären an Tapferkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

WTB. Wien, 9. Oktober. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 8. Oktober. Die Säuberungsaktion in Bosnien schreitet weiter fort: Zu den bereits gemeldeten gegen die Montenegriner erzielten Erfolge gesellt sich nun ein entscheidender Schlag gegenüber den in Biograd kampflös eingezogenen serbischen Kräften. Ihre nördliche Kolonne wurde von Srebrenica gegen Bajna Basta bereits über die Drina zurückgeworfen, wobei ihr Train und Munitionskolonnen abgenommen wurde. Die auf Romania vorgegangene Hauptkraft unter dem Kommando des Exkriegsministers Mylos Bojanovic, von unseren Kräften in zweitägigem Kampfe vollständig geschlagen, entging nur durch eilige Flucht der von uns geplanten Gefangennahme. Ein Bataillon des 11. Regiments, zweiten Aufgebots, ist gefangen genommen und mehrere Schnellfeuergeschütze sind erobert worden.

Potiorek, Feldzeugmeister.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 8. Oktober. (W. B. Nichtamtlich.) Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Sofia: Der bulgarische Militärattaché sandte aus Nisch an seine Regierung einen ausführlichen Bericht über den Zustand des serbischen Heeres, in dem er bemerkte, daß die durch die neue Offensive der österreichisch-ungarischen Armee bewirkten Kämpfe in der Umgebung von Krupanj noch andauern. Die österreichisch-ungarische Armee sei bemüht, die ihr gegenüberstehenden serbischen Kräfte, die die Hauptmasse des serbischen Heeres bildeten, zu vernichten. Die Serben kämpften sehr tapfer; besonders die Offiziere zeichneten sich durch Tapferkeit aus. Die Verluste der Serben seien sehr groß. Die Offensive der österreichisch-ungarischen Armee sei geeignet, gegen die Serben einen entscheidenden Schlag zu führen.

Die Budapest Korrespondenz meldet, daß die serbische Regierung von Nisch nach Ustüb übergesiedelt ist.

Französische Meldungen.

Paris, 8. Oktober. (Indir. Priv.-Tel., Extr. Frst.) Das gestern abend 11 Uhr ausgegebene Bulletin besagt: Abgesehen von den beiden Flügeln, wo deutsche Angriffe zurückgeschlagen wurden, herrschte fast vollkommene Ruhe auf der ganzen Front. Auf unserer Linken ist deutsche Kavallerie nördlich von Lille festgehalten worden. Bei Chalons haben wir das verlorene Terrain wiedergewonnen. Im Zentrum haben wir auf einigen Punkten Fortschritte gemacht. Auf der Rechten liegt nichts Neues vor.

Das Ende der Schlacht ist noch nicht abzusehen. Die Front, die ursprünglich beim Walde von Compiegne endete, hat sich immer mehr nach Norden verlängert und nunmehr bei Armentières die belgische Grenze erreicht. Die Deutschen haben durch Heranziehung großer Verstärkungen die drohende Umfassung ihres rechten Flügels, die bereits im vergangenen Monat von der Pariser Presse angekündigt wurde, vereitelt. Die französischen Bulletins melden nun schon seit Wochen nur unbedeutende Veränderungen der Front, und in der Tat sind die Stellungen der beiden Heere, abgesehen von der Verlängerung der Schlachtlinie, kaum verschoben, aber auch die geringsten Verschiebungen sind Ergebnisse schweren Blutvergießens; ja, auch wo die Lage unverändert blieb, ist häufig ein Ort duzendmal geräumt und wieder gestürmt worden. Man nimmt an, daß die Gegner über ungefähr die gleiche Stärke verfügen da keiner durch die Abgaben an den Westflügel eine solche Schwächung erfahren hat, daß ein Durchbruch möglich war.

Wegen der räumlichen Entfernung erfährt Paris auch indirekt nichts über die Vorgänge an der belgischen Grenze, doch bedauert man, daß dort eine gewerbliche Provinz durch den Krieg verwüstet wird.

Auslandsmeldungen.

Kopenhagen, 8. Oktober. (W. B. Nichtamtlich.) „National-Tidende“ meldet aus London: Alle vorliegenden Nachrichten stimmen darin überein, daß diese Woche die Entscheidung fallen muß. Die Kämpfe auf dem linken Flügel werden mit einer selbst unter diesen blutigen Zusammenstößen bisher unbekannten Heftigkeit fortgesetzt. Die Deutschen zeichnen mit einer Hartnäckigkeit, von der man sich keine Vorstellung machen kann, und suchen sich der Eisenbahnlinie zu bemächtigen. Der Kampf nördlich der Somme hat einen derart furchtbaren Charakter, daß er unmöglich lange anhalten kann.

Zürich, 8. Oktober. (W. B. Nichtamtlich.) Aus Lyon wird gemeldet, daß Frankreich gegen die deutsche Armee die letzten Anstrengungen macht. Von der italienischen Grenze werden nunmehr alle Truppen zurückgeholt, die nicht direkt für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung notwendig sind.

Stockholm, 8. Oktober. (W. B. Nichtamtlich.) „Svenska Dagbladet“ vom 7. Oktober berichtet: Churchills Reise nach Antwerpen galt der Beratung über eine etwaige Flucht des Königs Albert nach England. Nach dem Stockholmer „Aftonbladet“ soll die Besatzung Antwerpens auf Transportdampfern, die auf dem Fluß verankert liegen, nach England und von dort nach anderen Teilen des Kriegsschauplatzes gebracht werden.

Allerlei Meldungen.

Die deutsche Kriegsanleihe.

Berlin, 8. Oktober. Das Ergebnis der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe läßt sich nunmehr im einzelnen übersehen. Die Gesamtzeichnung von 4 460 710 400 M. besteht aus 1 177 235 Einzelzeichnungen, und zwar haben gezeichnet:

Beträge von	Zahl der Zeichner:	Summe:
Mk. 100 bis	200	231 112
300	500	241 804
600	2 000	453 143
2 100	5 000	157 591
5 100	10 000	56 438
10 100	20 000	19 313
20 100	50 000	11 584
50 100	100 000	3 629
100 100	500 000	2 050
500 100	1 000 000	361
über Mk. 1 Million	210	868 937 000
	1 177 235	Mk. 4 460 710 400

Das deutsche Volk wird aus diesen Ziffern mit Freude erkennen, wie die Zeichnungen sich auf alle Schichten der Bevölkerung gleichmäßig verteilen und wie reich und arm, jedes nach seinen Kräften, dazu beigetragen hat, den über alles glänzenden Erfolg der Kriegsanleihe zustande zu bringen. Die baren Einzahlungen auf die Kriegsanleihe haben nach den bis jetzt vorliegenden Nachweisungen den Betrag von 2420 Mill. Mark erreicht, das sind 54,26 Prozent der gezeichneten Summe oder 636 Mill. Mark gleich 14,26 Prozent mehr, als zum 5. Oktober fällig war. Die tatsächlich eingezahlten Beträge sind noch höher, weil von einem Teil der entfernter gelegenen Reichsbankanstalten die Angaben noch nicht in Berlin eingetroffen sind. Es dürfte dies die größte Zahlung sein, die jemals von einem Volk in so kurzer Zeit geleistet worden ist.

Untergang eines deutschen Torpedobootes.

Berlin, 8. Oktober. Am 6. Oktober nachmittags ist das deutsche Torpedoboot „S 116“ während des Vorpostendienstes in der Nordsee durch den Torpedoschuß eines feindlichen Unterseekbootes verloren gegangen. Fast die ganze Besatzung konnte gerettet werden. Das deutsche Torpedoboot „S 116“ ist eines unserer ältesten. Es stammt aus dem Jahre 1902, war also nach den gesetzlichen Bestimmungen bereits ersatzpflichtig. Das Boot hat 420 Tonnen Wasserverdrängung und eine Besatzung von zirka sechzig Mann. Soweit bisher bekannt geworden ist, sind nur neun Mann umgekommen, wahrscheinlich auch der Kommandant. Die Ueberlebenden sind von unseren eigenen Streitkräften, die sich in unmittelbarer Nähe befanden, aufgenommen worden.

Deutsche Barbaren.

Ein deutscher Soldat, der bei Chalons sur Marne durch zwei Schüsse verwundet und in ein Frankfurter Lazarett verbracht wurde, erzählt, wie die Lügen unserer Gegner auf ihre eigenen Truppen schädlich einwirken. Bei diesem Verwundeten-Transport befanden sich auch einige Franzosen, die sich immer scheu in die Ecken der Eisenbahnwagen drückten. Als sie ein Stabsarzt, der französisch sprach, über ihre Niedergeschlagenheit befragte, gaben sie der Befürchtung Ausdruck, erschossen zu werden. Trösteten sie nur wenig. Beim Speisen auf den Bahnhöfen blieben die verwundeten Franzosen immer in der letzten Reihe stehen. Da schoben sie ihre deutschen Mitverwundeten in die vorderste Linie und dankbar, aber mit sichtlicher Bewunderung nahmen sie die Labung auf deutschem Boden entgegen.

Deutsche Kriegsgefangene.

Kopenhagen, 8. Oktober. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Nationaltidende“ aus London berichtet der Dampfer „Delphie“ der White Star Line, der aus Ausland angekommen ist, 5000 Deutsche, die in Neu-Seeland anständig gewesen sind, wurden zu Kriegsgefangenen gemacht und werden auf der Insel gefangen gehalten. Ihre Wächter sind die Haifische, von denen die anliegenden Gewässer wimmeln.

Cholera.

Wien, 8. Oktober. (W. B. Nichtamtlich.) Von dem Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Am 7. Oktober sind je ein Fall asiatischer Cholera in Wien und Graz, zwei Fälle in Mähren, Groß-Riemtschitz, Bezirk Auspitz, je ein Fall in Jägerndorf und Teschen sowie in Schlofen und Galizien, zwei Fälle in Piatkova, Bezirk Neufelder, bakteriologisch ermittelt worden. In Wien, Graz, Jägerndorf sowie Groß-Riemtschitz handelt es sich um Personen, die vom nördlichen Kriegsschauplatz eingetroffen sind. Ferner sind nach einem am 6. Oktober angelangten Bericht in Gorlice (Galizien) 20 Fälle bei Militärpersonen durch bakteriologische Untersuchung festgestellt worden.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. G., den 9. Oktober 1914.

t. Die Armee, die im Stillen Großes schafft. Es ist etwas Großes um die Tausende und Hunderttausende, die das Rote Kreuz mobilisierte. Von der reichen Großstadt mit ihrem unerschöpflichen Born von fürsorglicher Mithätigkeit bis hinauf ins einsame Gebirgsdörflein grüßt die Flagge des Roten Kreuzes. Ein gewaltiges Aufgebot, wundervoll geordnet, jeder einzelne auf seinem Posten; keiner lebt in diesen Tagen mehr unnütz in den Tag hinein. Wo in den Hauptfammelfstellen die tausend Fäden der sorgenden Liebe zusammenlaufen, da rühren sich Hunderte von fleißigen Frauenhänden, ist ein Kommen, Bleiben und Gehen ohne Ende. Da ist ein einziges Haus, in dem auch Liebe ordnet und weitergibt, überall hin, wo des Krieges Tränen fließen, wo das Leid seine traurigen Augen aufschlägt, aber auch dahin, wo tapfere Heldenherzen nach einem Liebeszeichen der Heimat verlangen. Eine Fülle von Arbeit steckt in den Bergen von Strümpfen, Fußtappen, Leibbinden und sonstigem Rüstzeug gegen die Unbilden des Wetters und nahenden Winters. Der silberne Glanz der lang verachteten gewesenen Stricknadel kommt wieder zu Ehren. Jedes wollene Paar wird zum siegenden Streiter. Das schlichte Grau oder Braun wird umgeseht in Energie und Widerstandskraft. Hohe Stapel von Linnenstücken jeder Form und jedene Alters feiern jezt nach jahrelangem Schlummer in verborgenen Trüben eine frohe Auferstehung. Um manche Leinentrostbarkeit, die Urgrößen Hände webten, weht es wie Lavenbelust. Aus den Schränken kommen längst verschollene Kleider, sie sind für die Ostmark bestimmt, wo die Wohnstätten noch rauchen. — Wurde wirklich schon überall nachgesehen? Jeder Schrank, jede Bodenlammer geöffnet und nach solchen und anderen Liebesgaben durchsucht? „Gebt, damit ihr empfanget!“ Und es gibt nichts Notwendigeres, nichts Schöneres, als das Vertrauen auf den Sieg. Ein Band der Treue umkleidet die hier im Lande im Stillen wirkende Armee mit den kämpfenden Brüdern in Feindesland, denn der Bruder Sieg ist auch unser Sieg.

Aus der preussischen Verlustliste Nr. 44/45

Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3.

(Norme am 6. September.)

Grenadier Josef Zweifel: Oberursel vermisst.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

2. Bataillon, Höchst.

Neunte Kompanie:

(Kaufgute am 22. August.)

Gefreiter Karl Desor-Dornholzhausen tot — Reservist August Becker-Honzenheim tot — Wehrmann Martin Müller-Hornau tot — Unteroffizier Adolf Koschke-Homburg leichtverw. — Gefreiter Heinrich Kattch-Homburg leichtverw. — Gefreiter Wilhelm Kattch-Homburg leichtverw. — Bataillons-Lambour Antonius Kattch-Altenhain leichtverw. — Wehrmann Anton Borst-Königsstein leichtverw. — Reservist Johannes Engländer-Kirdorf leichtverw. — Wehrmann August Gerst-Kirdorf leichtverw. — Wehrmann Karl Heil-Bommersheim leichtverw. — Wehrmann Josef Haus-Bommersheim leichtverw. — Wehrmann Franz Haus-Cronberg leichtverw. — Wehrmann Georg Kuhl-Cronberg leichtverw. — Wehrmann Jakob Niegmann-Hornau leichtverw. — Reservist Jean Kattch-Homburg leichtverw. — Wehrmann Wilhelm Kattch-Kirdorf leichtverw. — Wehrmann Lukas Steinbach-Kalbach leichtverw. — Reservist Franz Walter-Homburg leichtverw. — Unteroffizier Georg Wehrheim-Kirdorf leichtverw. — Reservist Josef Lausj-Homburg leichtverw. — Reservist Ludwig Sand-Neuenhain leichtverw.

Zehnte Kompanie:

Reservist Wilhelm Alter-Königsstein tot — Wehrmann Eugen Henrici-Anspach tot — Wehrmann Anton Kattch-Kattchstein tot — Gefreiter Phil. Hildmann-Kattch-Schwalbach leichtverw. — Gefr. Gustav Schmidt-Homburg leichtverw. — Wehrmann Karl Dietrich-Niedelbach leichtverw. — Reservist Jakob Eisenheimer-Altenhain leichtverw. — Wehrmann Phil. Hild-Her-Ruppertsheim leichtverw. — Reservist Heinrich Groß-Königsstein leichtverw. — Unteroffizier Phil. Peter Steiner-Oberursel leichtverw. — Reservist Albert Prösch-Stierstadt leichtverw. — Gefreiter Beitzsch-Homburg leichtverw. — Wehrmann Karl Hill-Homburg leichtverw. — Wehrmann Karl Matag-Oberstedten leichtverw. — Wehrmann Heinrich Sell-Altenhain leichtverw. — Wehrmann Karl Heinrich Usinger-Wehrheim leichtverw. — Wehrmann Heinrich Seitz-Jahle-Wehrheim leichtverw. — Wehrmann Heinrich Lauer-Kirdorf leichtverw. — Wehrmann Josef Wehrheim-Kirdorf leichtverw. — Reservist Ludwig See-Köppern leichtverw. — Wehrmann Nikolaus Kattch-Kattchstein leichtverw. — Wehrmann Heinrich

Gedenket allzeit des Roten Kreuzes!

Sebauf-Neuenhain (Kreis Wiesbaden) leichtverw. —
 Reservist Wilh. Diehl-Oberhain leichtverw. — Wehr-
 mann Wilh. Karl Winter-Köppern leichtverw. —
 Reservist Fritz Feder-Ansbach leichtverw. — Wehr-
 mann Heinrich August Rath-Kirdorf leichtverw. —
 Wehrmann P. Jof. Gottschalk-Altenhain leichtverw. —
 Reservist Christ. Heinrich Hohl-Homburg leichtverw. —
 Gefreiter Alfred Emil See-Köppern leichtverw. —
 Wehrmann Friedr. Ludw. Braun-Oberstedten leicht-
 verw. — Wehrmann Wilh. Wenzel-Arnoldshain leicht-
 verw. — Wehrmann Josef Scheib-Niederreifenberg
 leichtverw. — Wehrmann August Kuhl-Ansbach leicht-
 verw. — Reservist Heinrich Koll-Neuenhain leichtverw. —
 Reservist Hermann Schneider-Dillingen leichtverw. —
 Wehrmann Wilh. Strauß-Schmitt leichtverw. —
 Reservist Paul Waldschmidt-Fischbach leichtverw. —
 Wehrmann Wilh. Eisert-Schmitt leichtverw. —

Erste Kompanie:

Wehrmann Andreas Müller IV-Oberursel tot — Reser-
 vist Karl Schmid IV-Kirdorf tot — Wehrmann Jo-
 hann Gossauer-Ruppertsheim leichtverw. — Wehr-
 mann Heinrich Schmid I-Schloßborn leichtverw. —
 Wehrmann Fritz Hoffmann-Schloßborn leichtverw. —
 Wehrmann Josef Herbert-Nieder-Höchstädt leichtverw. —
 Reservist Wilh. Roth II-Ruppertsheim leichtverw. —
 Reservist Anton Weill-Schlachten leichtverw. — Reser-
 vist Heinrich See-Köppern tot — Reservist Karl Eber-
 hardt-Ober-Höchstädt leichtverw. — Wehrmann Anton
 Diehl-Ober-Höchstädt leichtverw. — Reservist Anton
 Heuninger-Königsstein leichtverw. — Wehrmann Lud-
 wig Meyer IV-Dornholzhausen leichtverw. — Unteroffi-
 zier Nikolaus Schüh-Falkenstein leichtverw. —

Zwölfte Kompanie:

Oberleutnant Wilhelm von Detteln-Karlsruhe
 schwerw. — Gefreiter Edmund Adertmann-Homburg
 tot — Wehrmann Heinrich Hieronymus-Weiskirchen
 tot.

= Vermehrung des Eisenbahnpersonals. Da zum Be-
 trieb von Eisenbahnstrecken in Feindesland immer mehr
 Eisenbahner gebraucht werden, ist im Gebiet der preußisch-
 hessischen Eisenbahnen ständig Neueinstellung von Perso-
 nal erforderlich, wodurch mancher Stellen- und Arbeits-
 losen zu einer angemessenen bezahlten Tätigkeit gelangt. Die
 Ausbildung wird nach Möglichkeit beschleunigt, besonders
 beim Zugpersonal erfordert sie nur ganz kurze Zeit.

= Frachtfreiheit für Güter nach Ostpreußen war bis-
 her schon teilweise gewährt. Die Frachtfreiheit ist jetzt
 auf freiwillig gespendete Gaben jeder Art, wenn sie von
 Behörden, öffentlichen Ausschüssen, Sammelstellen etc. zur
 unentgeltlichen Verteilung gesammelt oder aus staatlichen
 oder freiwillig gespendeten Geldern beschafft oder bezogen
 sind, ausgedehnt worden.

* Mitteilung von Kriegsnachrichten. Den außerhalb
 des Ortsbereichs wohnenden Fernsprechernehmern können
 die dem Postamt zum öffentlichen Aushang zugehenden
 Kriegsnachrichten künftig gegen eine Einzelgebühr
 von zehn Pfennig durch Fernsprecher zugesprochen werden.
 Diejenigen Teilnehmer, die das Zuspochen der Kriegs-
 nachrichten wünschen, wollen alsbald dem hiesigen Postamt
 nachtrags Kenntnis geben.

* Mit dem 7. Oktober ist das Verbot vorzeitigen
 Schlachtens von sichtbar trächtigen Sauen in Kraft getre-
 ten. Das Verbot, das keine Anwendung findet auf so-
 genannte Notschlachtungen (bei zu befürchtender Verren-
 dung des Tieres) und auf das aus dem Auslande ein-
 geführte Schlachtvieh, erstreckt sich auf die Zeit vom 7. Ok-
 tober bis 19. Dezember 1914.

* In den deutschen Münzstätten sind im Monat Sep-
 tember geprägt worden für 66 333 M. Drei-Mark-Stücke,
 für 9 110 066 M. Ein-Mark-Stücke, für 1 009 984,50 M.
 Fünzig-Pfennig-Stücke, für 291 929,10 M. Zehn-Pfennig-
 Stücke, für 68 011,45 M. Fünf-Pfennig-Stücke, für 26 495,38
 M. Zwei-Pfennig-Stücke, für 1500 M. Ein-Pfennig-
 Stücke. Im Monat September sind sonach Goldmünzen
 überhaupt nicht, von Silbermünzen nur Drei-Mark-Stücke,
 Ein-Mark-Stücke, Fünzig-Pfennig-Stücke, dagegen Fünf-
 Mark-Stücke und Zwei-Mark-Stücke nicht zur Ausprägung
 gelangt. Die seit langer Zeit bereits eingestellte Ausprä-
 gung von Fünfundzwanzig-Pfennig-Stücken ist auch im
 Monat September unterblieben.

* Die Gefahr der Verschleppung von Gepäckstücken ist
 jetzt, während der Zugverkehr auf den Eisenbahnen unter

dem Einflusse des Kriegszustandes steht, naturgemäß eine
 wesentlich größere als im Frieden. Reisende, die ihr Ge-
 päck gegen Unregelmäßigkeiten tunlichst schützen wollen,
 handeln zweckmäßig, wenn sie auf den zur Beförderung auf-
 zuliefernden Gepäckstücken ihren Namen und den Namen
 der Zielstation haltbar anbringen. Von der Eisenbahn-
 verwaltung ist angeordnet worden, daß die Eisenbahn-
 dienststellen dies den Reisenden bei der Aufgabe von Gepäck
 dringend empfehlen.

* Die Volksschullehrer im Krieg. Im Kampfe um des
 Vaterlandes Existenz stehen zurzeit viele Tausende deut-
 sche Volksschullehrer. Ihre Gesamtzahl dürfte sich auf rund
 40 000, also auf mehr wie ein Fünftel der gesamten deut-
 schen Lehrerschaft belaufen. Den Heldentod starben bis
 jetzt im Regierungsbezirk Wiesbaden 8 Lehrer, und zwar:
 1. Emil Moses, zuletzt in Bürstadt, 2. Waldemar Wolle,
 zuletzt in Wolfgruben, 3. Ludwig Arnold, zuletzt in Me-
 denbach, 4. Emil Willwacher, zuletzt in Gerolstein, 5. Ludwig
 Dieffenbach, zuletzt in Willingen, 6. Georg Klein, zuletzt in
 Hausen, 7. Konrad Latz, zuletzt in Wernborn, 8. Wilhelm
 Rodenfuß, Präparanden-Lehrer in Montabaur.

* Straßporto für Feldpostbriefe. Infolge einer neuen
 Verfügung dürfen nur noch solche Feldpostkarten und Feld-
 postbriefe der Militärpersonen portofrei befördert werden,
 welche von einem Trupperteil abgestempelt sind. Alle
 Karten etc., welche ohne diesen Stempel am Bestimmungs-
 ort einlaufen, werden als frankiert behandelt und kosten
 Straßporto (Briefe 20, Karten 10 M.). Es gilt dies selbst-
 verständlich nur für solche Sendungen, die an Zivilperso-
 nen gerichtet sind, während Briefe an die Truppen unter
 allen Umständen Portofreiheit genießen. Es soll mit den
 Feldpostkarten viel Unfug getrieben worden sein, indem
 Zivilpersonen unter sich einfach mit Feldpostkarten, also
 portofrei korrespondierten. Dies ist der Grund, weshalb
 jetzt die Post die neue Verfügung erlassen und dem er-
 wähnten Mißbrauch einen Riegel vorgeschoben hat.

* Auf dem Kellerobermarkt in Frankfurt (Osthafen)
 waren gestern 18 Waggons aufgestellt. Die Zufuhr betrug
 15 Waggons und 3 Landfuhrer. Preis für 100 Kg.
 im Waggon 9 1/2 bis 11 1/2 M., bei Abgaben von Fuhrern
 11 bis 12 M., Landzufuhr 12 bis 12 1/2 M.

* Nachrichten aus Frankfurt. Bei der Revision eines
 Gasthauses in der Kronprinzen-Straße durch Kriminal-
 beamte weigerte sich ein Logiergast das Zimmer zu öffnen.
 Als man dieses schließlich aufbrechen wollte, sprang ein
 Gast mit gezücktem Messer heraus und versuchte den Kom-
 missar zu erstechen. Es gelang jedoch, den sich wie rasend
 gebärdenden Mann zu überwinden und gefesselt dem Po-
 lizeigefängnis zuzuführen. — In einer südlichen Steuer-
 zahlstelle wurde ein falscher Darlehnsattestatschein über fünf
 Mark eingezahlt. — Wegen vielfacher Schwindeltaten
 wurde der oft mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestrafte
 47-jährige Metzger Jakob Weibacher aus Widen zu drei
 Jahren Zuchthaus und 1890 M. Geldstrafe oder weitere 126
 Tage Zuchthaus bestraft. Weibacher war während der
 Mobilmachung in einer Mainzer Feldschlächtereibeschäfti-
 gung, hatte hier zahlreiche Frankfurter Metzgermeister ken-
 nen gelernt und dann nach seiner Entlassung die Frauen
 dieser Metzger bejuchelt und dabei die schönsten Wurstpatete
 erschwandelt. — Auf Kosten begüterter Frankfurter wur-
 den hier zwei Speisehallen zu je 50 und eine Halle zu 200
 Personen eingerichtet, in denen täglich unentgeltlich Spei-
 sungen bedürftiger Personen stattfinden.

Letzte Nachrichten.

Essen-Ruhr, 9. Oktober. (Nichtamtlich.) Die „Rhei-
 nisch-Westfälische Zeitung“ verbreitet durch Extrablatt
 folgende Meldung: Rotterdam, den 9. Oktober. 32 deut-
 sche Handelsdampfer, darunter der Lloyd-Dampfer
 „Gneisenau“ und viele andere große Seedampfer sowie
 über 20 Rheinschiffe sind heute im Hafen von Antwerpen
 auf das Betreiben der Engländer in die Luft gesprengt
 worden, da die Niederländer dem Verlangen, die Dampfer
 zum Abtransport von Flüchtlingen (der Garnison?) nach
 England durchzulassen, nicht stattgaben. König Albert
 wollte gestern vor der Beschießung die Stadt übergeben,
 wurde aber von englischer Seite daran gehindert.
 Frankfurt a. M., 9. Oktober. Die „Frankf. Ztg.“ mel-

det vom 8. d. M.: Nach Meldungen aus Claussenburg
 wurden bei Besitzergreifung eingedrungene russische Soldaten in
 der Nähe der Ortschaft Telze in vernichtender Weise ge-
 schlagen. Mehrere 100 Russen wurden gefangen, die übrige
 flohen unter Zurücklassung von Geschützen.

Amsterdam, 9. Oktober. (Nichtamtlich.) Aus den
 Städten und Orten der belgischen Grenze kommen Nach-
 richten vom Eintreffen belgischer Flüchtlinge. Ein Teil
 ging nach Blijssingen, um nach England zu fahren, viele
 sind direkt von Antwerpen nach England gereist. Flücht-
 linge erzählen, der Kommandeur der deutschen Belage-
 rungstruppen habe die Beschießung der Stadt bis heute
 früh fünf Uhr verschoben, um die Einwohner abziehen zu
 lassen.

Auch Rotterdam war gestern mit Flüchtlingen über-
 schwemmt. Der „Rotterdammer Courant“ meldet aus
 Roosendaal: Flüchtlinge sagen aus, der Militär-Gouver-
 neur von Antwerpen forderte heute früh die Bevölkerung
 auf, die Stadt zu verlassen. Um 11.30 Uhr erschien eine
 Taube und warf eine Bombe auf den Bahnhof; seitdem
 nahm der Auszug die Form einer panischen Auswanderung
 an. Die Wege nach der holländischen Grenze seien schwarz
 voll Menschen. Extra-Züge fahren nach Roosendaal. Die
 Flüchtlinge sagen, der König habe Antwerpen verlassen.

Wien, 9. Oktober. (Nichtamtlich.) Die „Reichspost“
 meldet: Auf dem Wege über Budapest aus Rußland ein-
 getroffene Reisende bestätigen, daß in Serbien schreckliche
 Zustände herrschen. Die bisherigen Kriegsverluste der
 Serben betragen 75 000 Tote und Verwundete. Für letz-
 tere sei ärztliche Hilfe durchaus unzureichend. Das Pu-
 blikum, durch die offiziellen serbischen Siegesmeldungen
 eine Zeitlang getäuscht, habe jetzt erfahren, daß all diese
 serbischen Siege tatsächlich nie existierten, wodurch eine
 verzweifelte Stimmung hervorgerufen worden ist. Vom
 König, der schwer trant sei, höre man sehr wenig. Die
 Prinzen Alexander und Georg hätten viel zu wenig Auto-
 rität, daß sie das über ihrem Lande und Hause schwebende
 Unheil durch entsprechenden Einfluß auf die Bevölkerung
 abwenden könnten. In Sofia eingelaufene Meldungen be-
 richten fortgesetzt über heftige Kämpfe in Serbisch- und
 Griechisch-Mazedonien.

Wien, Konstantinopel, 9. Oktober. (Nichtamtlich.)
 „Tasvir Eski“ meldet, daß die neue Aufstandsbewegung
 in Marokko an Ausdehnung gewinnt. Angesehene Haupt-
 linge zogen von Stamm zu Stamm und erklärten, daß der
 „Heilige Krieg“ gegen Frankreich proklamiert sei. Nach
 dem „Tanin“ sind die Engländer fieberhaft bemüht, in
 Ägypten revolutionäre Proklamationen aufzufinden, die
 angeblich dorthin gebracht worden sind. Hausdurchsuchungen
 sind vorgenommen worden — besonders in der Redaktion
 des Blattes „El Eschab“ und im Palast des Prinzen
 Aziz-Pasha — jedoch erfolglos. In einer Besprechung des
 Aufrufes der Ukrainer erinnert „Tasvir Eski“ an die Rede
 Asquiths, der zu den Ursachen des gegenwärtigen
 Krieges auch den Wunsch zählte, die Rechte der
 kleinen Völker zu wahren. Das Blatt drückt die Hoffnung
 aus, daß Asquith Wort halten und die Forderungen der
 Ukrainer unter der Herrschaft Rußlands, das ihnen nicht
 einmal jene Rechte zugestehet, welche die Juden haben und
 ihnen alles verweigere — den Gebrauch ihrer Sprache in
 den eigenen Schulen und in der Literatur, das Vereins-,
 Versammlungsrecht und selbst die Bildung von Wohltätig-
 keitsvereinen. Das Blatt stellt fest, daß die ukrainische
 Nation sich nur Dank der Rechte, welche die Ruthenen in
 der österreichisch-ungarischen Monarchie genießen, erhalten
 und ihre Sprache bewahren konnten.

Wien, Paris, 9. Oktober. (Nichtamtlich.) Die „Agence
 Havas“ meldet aus Saloniki, daß das Gesundheitsamt Sa-
 loniki, als pestverdächtig erklärt hat.

Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kurkapelle

Samstag, den 10. Oktober.

Abends 8 Uhr.

I. Teil.

- | | |
|--|--------|
| 1. Choral. Gott des Himmels und der Erden. | Weber. |
| 2. Ouverture zu Preziosa. | Ries. |
| 3. Gondoliera. | |
| 4. Thema und Variationen a. d. Kaiser | Haydn. |

Quartett.

II. Teil.

- | | |
|---|---------------|
| 5. Fantasie a. d. Oper Der Waffenschmied | Lortzing. |
| 6. Walthers Preislied a. d. Oper Die Meister-
singer von Nürnberg. | Wagner. |
| 7. Unser Kaiser. Marsch. | Hüttenberger. |

Entlaufen.

am 8. ds. abends 8-10 Uhr in der unteren
 Louisenstraße mittelgroßer Dobermann-
 Pincher 1 1/2-jährig, schwarz, glatthaarig, hell-
 braune Abzeichen. Wiederbringer gute Be-
 lohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Gefl.
 Mitteilungen erbeten Louisenstraße 111 II
 dahier.

Freibank.

Samstag, den 10. Oktober, vormittags
 von 8-9 Uhr wird auf dem Schlachthof
 dahier Ochsenfleisch (roh 5 Ctr.) zum
 Preise von 60 Pfg. pro Pfund verkauft.

Bad Homburg v. d. H., den 8. Oktober. 1914.
 Die Schlachthofverwaltung

Guterhaltene gebrauchte

Oefen

zu kaufen gesucht. Off. unter A. Z. 20 an
 die Exped. ds. Bl.

Wohnung

billig zu vermieten.

Mauergasse 12.



Am 18. September fiel in Frankreich im Kampfe für das
 Vaterland der Vorsteher unserer Zweigstelle Homburg v. d. H.

Herr Prokurist Arnold von Kusserow
 Kriegsfreiwilliger u. Offiziersstellvertreter im Füsilier-Regiment
 von Gersdorff (Kurhess. Nr. 80).

Wir werden unserem pflichtgetreuen und liebenswürdigen
 Mitarbeiter stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Arbeits-Vergebung.

Für den Erweiterungsbau der Volksschule in Bad Homburg v. d. H.-Kirchdorf sollen folgende Arbeiten in öffentlicher Verdingung vergeben werden:

- Los a. Zimmerarbeiten,
- „ b. Dachdeckerarbeiten,
- „ c. Spengler und Installationsarbeiten.

Bedingungen und Angebotsformulare sind im Stadtbauamt erhältlich.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Montag den 19. Oktober ds. Js., vormittags 9 bzw. 10 Uhr an die städt. Bauverwaltung einzureichen, woselbst sie in Gegenwart der erschienenen Bieter eröffnet werden.

Bad Homburg v. d. H., den 8. Oktober 1914.

Städt. Bauverwaltung.

Man schütze sich vor Erkrankungen

durch

Formamint oder Stomantabletten.

Medicinal-Drogerie **Carl Kreh,**
gegenüber dem Kurhause.

Zur vorläufigen Kenntnissnahme

teile ich meiner werten Kundschaft hierdurch höflich mit,
daß ich mein

Damen- u. Herren-Frisier-Geschäft

zum 1. Januar 1915 nebenan nach

Thomasstrasse Nr. 1

verlegen werde.

Hochachtungsvoll

Karl Ludwig.

Den besten Schutz gegen Erkältung und Rheumatismus

bietet unsern Soldaten im Felde der

Brust- und Rückenwärmer

von **Katzenfellen** zu haben bei

Otto Pflughaupt,

Kürschnermeister.

Hier.

Fremdl. Wohnung Alles Zerbrochene

mit Zubehör im Hinterbau zu vermieten.

Höhestraße 13 1/2.

liefert **Rufs** Universalitt. Eßt bei **Karl**

Reißel, Drog. Homburg.

Landgräfl. Hess. conc.

Landesbank

Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere :: Discontierung von Wechseln.

Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Checks und Wechseln
auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung von Safes in unserer feuer- und einbruchssicheren Stahlkammer.

Ämtliches.

Bad Homburg v. d. H., den 9. Oktober 1914.

Unter Hinweisung auf die Verfügung vom 13. August 1890, Kreisblatt Nr. 86 und 18. Januar 1906, Kreisblatt Nr. 11, ersuche ich Sie, mir über etwa seit 1. Sept. 1913 vorgekommene Veränderungen in den persönlichen Verhältnissen der Inhaber von Orden und Ehrenzeichen (einschl. des eisernen Kreuzes) bis spätestens zum 15. Oktober ds. Js. Anzeige zu machen und dabei die Insignien der etwa verstorbenen Personen verliehen gewesenen Orden zurückzugeben.

Der Königliche Landrat.

J. B.

v. Bernus.

Wohnungs-Anzeiger.

Zu vermieten

bis zum 1. Oktober eine abgeschlossene Parterrewohnung, sowie zwei kleinere Wohnungen.
Näheres Wallstraße 5.

Garten

ca. 1200 qm. mit 17 Obstbäumen und Johannissträuchern für 2200 Mark sofort verkäuflich.
Näheres J. Fuld, Louisestraße 26.

Wohnung

Hochparterre, 4 Zimmer, Manjarde etc. sofort, eine desgleichen im 1. Stock 3 Zimmer Manjarde etc., elektr. Licht und Gas per 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Höhestraße 9.

Geschäftshaus

in bester Lage unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (Anzahlung 12—15 000 Mark.) Näheres
J. Fuld, Louisestraße 26.

Sehr schöne

5 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör preiswert an ruhige Leute zu vermieten.
Louisestraße 43.

Manjardenwohnung

2 Zimmer mit Küche am Englischen Garten zu vermieten.

Die Arbeiten und Lieferungen für die Erbauung eines Empfangsgebäudes auf Haltepunkt Hausen, der Bahnstrecke Friedrichsdorffingen sollen getrennt nach 8 sen verdingen werden.

Angebotsmuster liegen Poststraße 6, Zimmer 29 zur Einsicht aus und können von dort gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung in bar für Los 1: Erd- und Maurer, Asphalt- und Steinmearbeiter 0,80 Mk., für Los 2: Zimmerarbeiten 0,70 Mk., für Los 3: Dachdeckerarbeiten 0,60 Mk., für Los 4: Klempnerarbeiten 0,60 Mk., für Los 5: Tischlerarbeiten, Schlosser- und Glaserarbeiten 0,60 Mk. und für Los 6: Anstreicherarbeiten 0,60 Mk. bezogen werden. Die Zeichnung kann auf Zimmer 20 eingesehen werden. Die Angebote werden am Dienstag, den 20. Oktober, vormittags 11 Uhr, Poststraße 6, Zimmer 28 geöffnet.

Vollendungsfrist 14 Wochen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Frankfurt a. M.

Königl. Eisenbahn Betriebsamt 2.

Nicht heiraten

oder verloben, bev. Sie sich ab. zukünft. Person, ab. Familie, Mitgift, Ruf, Vorleben etc. genau informiert haben. Diskrete Spezialauskünfte beschafft überall billigst „**Phönix**“, Welt-Auskanfteil und Detektiv-Institut Berlin W. 35.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche. Am 18. Sonntag nach Trinitatis, 11. Oktober.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Pfarrer Hülftung.

(1. Kor. 1, 8.)

Vormittags 11 Uhr:

Kindergottesdienst.

Herr Pfarrer Wenzel.

Vormittags 11 Uhr in den Sälen:

Christenlehre.

Herr Dekan Holzhausen.

Nachmittags 2 Uhr 10 Min.:

Herr Dekan Holzhausen.

(Eph. 3, 14—17.)

Mittwoch, abends 8 Uhr 30 Min.

im Kirchensaal 3 Kirchliche Gemeinschaft.

Dienstag, den 13. Oktober und Donnerstag

den 15. Oktober abends 8 Uhr 10 Min.:

Kriegsgebetstunden mit anschließender Feier

des heil. Abendmahls.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche Am 18. Sonntag n. Trinitatis, den 11. Okt.

Vormittags 9 Uhr 40 Minuten.

Herr Dekan Holzhausen.

Mittwoch den 14. Oktober, abends 8 Uhr

10 Min.:

Kriegsgebetstunde.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde Samstag den 10. Oktober

Vorabend 5 1/2 Uhr.

Morgens 8 1/4 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr.

Abends 6 1/2 Uhr.

Sonntag morgens 6 1/2 Uhr.

abends 5 1/2 Uhr.